99-B09-731

Russische zeitgenössische Schriftsteller in Deutschland : ein Nachschlagewerk / hrsg. von Elena Tichomirova. Unter Mitwirkung von Ute Scholz. - München : Sagner, 1998. - 190 S. : Ill. ; 21 cm. - (Slavistische Beiträge ; 367). - ISBN 3-87690-713-6 : DM 36.00

[5134]

[Bestand im SWB / Bibliographische Beschreibung](#)

In den letzten Jahren sind eine Reihe russischer, meist nur in Fachkreisen bekannter Schriftsteller in den Westen emigriert. Man schätzt, daß in Deutschland etwa einhundert leben. Die beiden ältesten Schriftsteller, die um 1920 mit der ersten Welle ausreisten, sind kürzlich gestorben: Wladimir Lindenberg (18.3.1997) und Vera Lourie (11.9.1998). Auch aus der zweiten, der Kriegswelle ist keiner bekannt. Fast alle außer Dmitrij Klenovskij flohen bald in die USA weiter. Die beiden Russen, die in den 30er Jahren ausreisen konnten, Jurij Tregubov (geb. 1913) und Roman Redlich (geb. 1911) dürften wohl die ältesten in Deutschland (beide in Frankfurt a.M.) lebenden russischen Schriftsteller sein. Die Dritte, unter Breschnew emigrierte Emigration ist mit namhaften Autoren wie Boris Chazanov oder Vladimir Vojnovic und einigen anderen vertreten. Auch der Germanist Lev Kopelev gehörte dazu. Die Vierte, die keine "Emigration" mehr ist, da die Schriftsteller freiwillig das Land verließen und die Heimat jederzeit besuchen können, stellt heute den Großteil der in Deutschland lebenden Autoren.

In diesem Lexikon sind biobibliographische Angaben von 86 russischen Schriftstellern der verschiedenen Emigrationswellen zusammengestellt, wobei nur sehr wenige kürzlich verstorbene einbezogen wurden. Ein solches Lexikon erscheint erstmalig, und das Unternehmen ist lobenswert. Elena Tichomirova hat dafür Fragebogen versandt und - unterstützt von Ute Scholz - für die Veröffentlichung redigiert. Die Anlage zeugt nicht von Erfahrung im lexikalischen Bereich, aber das Ergebnis bleibt nützlich. Die Antworten wurden nicht in einen laufenden Text umgearbeitet. Sie werden absatzweise mit dem jeweiligen Stichwort davor, geboten. Die Basisinformationen - Name, ev. Pseudonymauflösung, Geburtsdatum und -ort, Eltern, Familienstand, Ausbildung, Auszeichnungen, berufliche Tätigkeiten, Zeitpunkt und Stationen der Emigration, Hobbys, Sprachkenntnisse - sind als Liste vorangestellt, erweitert um Photo und Anschrift. Es folgen ausführlichere Absätze über den Beginn des literarischen Schaffens, dessen Gattungen, Stoffe, Themen, literarische Vorhaben, Mitgliedschaften, organisatorische Tätigkeiten, Publikationen, Sekundärliteratur, Auszeichnungen und Ehrentitel. Die Herausgeberin hat eine Wertung vermieden, vermittelt aber die Auskünfte der Schriftsteller aus der Perspektive als Autorin ("Zur Zeit schreibt Ju[r]ev vor allem Prosa"). Die Systematisierung und Ergänzung des zweifellos oft ungeordnet und unvollständig erhaltenen Materials verdient hohes Lob, doch die Mischung zwischen Formulierungen des jeweiligen Schriftstellers und der Herausgeberin ist unzureichend redigiert. Der Umfang des einzelnen Artikels basiert weitgehend auf der unterschiedlichen Ausführlichkeit der Autorenantworten, so daß er von einer halben Seite bis zu vier Seiten schwankt. Anders als in den meisten Lexika sagt also die Länge weder über den Umfang noch über die Qualität des Schaffens etwas aus, manchmal über die Selbsteinschätzung des Autors. Der Durchschnitt liegt bei knapp zwei Seiten, das ist ein gutes Maß für diesen Zweck. Die Übersetzung ist gelegentlich zu nah am Russischen ("schöpferisches Seminar", "Poet") oder irreführend ("Make up, Kosmetikerin" statt Maskenbildnerin, "Schwarzdruck" statt Raubdruck).

Eine gute Idee war es, die Autoren um eine kurze Definition ihrer Ansichten zu Literatur, Politik, Religion, ihrer Haltung zum Leben zu bitten. Sie sind auf russisch abgedruckt, im Anhang übersetzt. Diese Ergänzungen geben dem Handbuch ein eigenes Gepräge, die lexikalischen Informationen

werden belebt. Das Lexikon lädt nicht nur zum Nachschlagen, sondern auch zum Lesen ein. Wir blicken in Schicksale: Semen Badac, einst Arzt, sieben Jahre in Sonderlagern, seit 1982 in Deutschland, ist Autor von über 1200 Essays, lebt mit 77 Jahren in Bad Ems. Für ihn "besteht der Sinn der Literatur" lediglich darin, "zukünftigen Generationen die Realität der zeitgenössischen Epoche nahezubringen." Boris Falkov, eigentlich Pianist, emigrierte 1987 und hat sich seitdem in München zu einem aktiven, auch im Deutschen erfolgreichen Schriftsteller entwickelt. Er beginnt: "Politische Anschauungen besitze ich ebenso wenig wie religiöse Überzeugungen." Marina Kravcova, seit 1995 in Köln lebende Lyrikerin: "Der Sinn der Literatur läßt sich so schwer definieren wie der Sinn des Lebens. [...] Literatur ist, wie andere Kunstformen, ein Weg der Erkenntnis der Welt und von sich selbst." Valdemar Veber, der seit 1994 in München lebt und dort Chefredakteur der *Deutschrussischen Zeitung* ist, schweigt, aber seine Lebensaufgabe, der Dienst an der deutschen Dichtung als Nachdichter und an der Verbindung der Kulturen, ist in seiner umfangreichen Bibliographie dokumentiert.

Bei den nicht erstmals in ein Lexikon aufgenommenen Autoren finden sich zusätzliche Angaben, das doppelte Nachschlagen lohnt nicht nur für die "Bekanntnisse": Boris Chazanov: "Für mich bildet die literarische Arbeit den Sinn des Lebens", Boris Capiro: "Ich bin ein gläubiger, praktizierender Jude, der das kanonische Konzept Gottes und des Menschen anerkennt", Fridrich Neznanskij: "Das Ziel des literarisch Tätigen besteht einfach darin, den Leser zu unterhalten, damit er beim Lesen eines ihn interessierenden Textes erkennt, daß es im Leben Regeln und Ziele gibt, für die es sich lohnt zu leben und das Leben der Generationen zu verbessern." Vladimir Vojnovic: "Als Schriftsteller und Mensch bin ich bemüht, in Einklang mit meinem Gewissen zu leben", Anri Volochonskij: "Mir scheint, daß die Literatur keinen Sinn und keine Ziele kennt", Aleksandr Zinov'ev: "Mein Lebensprinzip - ich bin ein souveräner Staat. [...] Ich bin ein glaubender Gottloser".

Natürlich sind Lexika nicht vollständig, einige fehlende Autoren nennt Tichomirova im Vorwort (nicht Redlich und Tregubov), doch sie hofft auf weitere Auflagen. Dieser Hoffnung kann man sich gern anschließen und zunächst für dieses notwendige und nützliche Handbuch danken.

Wolfgang Kasack

Zurück an den [Bildanfang](#)